

Das Vermächtnis von Monique Ritz | Unterstützung für die Ausbildung der Gommer Jugend

Die Cäsar-Ritz-Stiftung lebt weiter

NIEDERWALD | Sinn und Zweck der Cäsar-Ritz-Stiftung bleibt nach dem Tod von Ehrenpräsidentin Monique Ritz erhalten. Die Gommer Jugend kann demnach weiterhin auf materielle Unterstützung aus dem Erbe des Hotelier-Königs setzen.

Monique Ritz, die im Januar 2011 in Genf kinderlos verstorbene Schwiegertochter von Hotelkönig Cäsar Ritz, hat dafür gesorgt, dass Sinn und Zweck der von ihrer Mutter Marie-Louise Ritz 1929 (auf Wunsch von Cäsar Ritz) gegründeten Stiftung über ihren Tod hinweg erhalten bleibt. Der weltberühmt gewordene «König der Hoteliers und Hotelier der Könige» aus Niederwald war bereits 1918 verstorben.

Namhafte Beiträge

Die seit 2006 von Beat Mutter, Präsident der Gemeinde Grafenschaft, geleitete Stiftung verwaltet ein ansehnliches Vermögen, aus dem seit Jahren materielle Beiträge an die Gommer Jugend fliessen. Getreu dem Wunsche der Familie Ritz wird primär die Berufsausbildung der Jugend von Niederwald unterstützt. Dieser ursprüngliche Stiftungszweck wurde in den letzten Jahren erweitert, sodass mittlerweile alle Gommer Jugendlichen profitieren können – sofern sie ihre Ausbildung im angestammten Fach der Familie Ritz, der Gastronomie, machen (Details siehe Spalten 5 und 6).

«Es können namhafte Beiträge gesprochen werden», sagt Stiftungspräsident Beat Mutter. Über Details hüllt er sich zwar in Schweigen, «doch sind es alljährlich mehrere Zehntausend Franken».

Mit Vehemenz habe sich die langjährige Präsidentin für diese Anliegen eingesetzt, heisst es aus dem Stiftungsrat, dem neben Mutter auch noch Dr. Peter Ritz sowie René Diezig angehören. Monique Ritz schied vor fünf Jahren auf eigenen Wunsch aus der Stiftung aus und wurde darauf vom Kuratorium zur Ehrenpräsidentin gewählt.

Einzige Ehrenbürgerin von Niederwald

Als der Hoteliere, die nach dem Tode ihres Mannes Charles 1976 die Leitung des Hotels «Ritz» in Paris bis zu dessen Verkauf an die Familie Al Fayed 1979 innehatte, das Reisen schwerer fiel, nahm sie auch Abstand vom Goms, für dessen «grandiose Berge und eigentümlich schöne Landschaft», sie sehr viel empfand. Das brachte sie unter anderem auch zu ihrem 80. Geburtstag im Jahre 2003 zum Ausdruck, als die Gemeinde Niederwald sie zur bisher einzigen Ehrenbürgerin erkör. «Bei der Überreichung des Ehrenbürgerbriefes war sie sichtlich gerührt», erinnert sich Gemeindepräsident Beat Mutter. Dem Heimatort ihres Schwiegervaters Cäsar Ritz – die Schwiegermutter stammte aus dem Elsass – stiftete sie schon zuvor einen schönen

Dorfbrunnen, der an Cäsar Ritz erinnert. Die Ritz-Stiftung hinterlässt ihre Spuren in Niederwald unter anderem auch mit vier Wohnungen, die von Dauermietern belegt sind.

Freundschaftliche Kontakte gepflegt

«Wir konnten ein sehr gutes Verhältnis pflegen», sagt Beat Mutter. In den letzten Jahren

fand ein alljährlicher Besuch des Stiftungsrates in Genf statt, um über die laufenden Geschäfte zu reden, wobei die Pflege der freundschaftlichen Kontakte nie zu kurz kam. Monique Ritz werde vom Kuratorium der Cäsar-Ritz-Stiftung, der Gemeinde Niederwald sowie vielen Gommerinnen und Gommern denn auch in dankbarer Erinnerung behalten. **tr**



Ein Herz für die Gommer Jugend. Monique Ritz, Ehrenpräsidentin der Cäsar-Ritz-Stiftung, engagierte sich für den Erhalt des ursprünglichen Stiftungszweckes. FOTO ZVG

Eine Stiftung für die Jugend

Die Cäsar-Ritz-Stiftung steht für die Gommer Jugend. Wer aus Niederwald, dem Geburtsort des Hotelkönigs, eine Ausbildung beginnt, wird bis zu deren Ende alljährlich mit einem namhaften Beitrag unterstützt. Davon profitieren im Schnitt jährlich drei bis vier Jugendliche.

Seit der Stiftungszweck erweitert wurde, können alle jungen Gommerinnen und Gommer profitieren. Sie müssen allerdings einen Gastronomieberuf ergreifen. Diese Unterstützung gilt auch für alle anderen Jugendlichen, die eine Lehre in einem Gommer Gastronomiebetrieb machen. Einzige Bedingung: Während der Lehre muss der Wohnsitz im Goms sein.

Integration | Walliser Woche gegen Rassismus

Gegen Vorurteile und Klischees

WALLIS | Rassismus ist immer noch allgegenwärtig. Die Integrationsdelegierten des Kantons und der Gemeinden engagieren sich in der Walliser Woche gemeinsam gegen Rassismus.

Der internationale Tag gegen rassistische Diskriminierung wurde von der UNO gegründet und findet jeweils am 21. März statt. Dieser Tag soll an das Unglücksjahr 1960 erinnern, als in Sharpeville in Südafrika die Polizei das Feuer gegen friedliche Demonstranten eröffnete, welche sich gegen die Apartheid auflehnten. Bei den Auseinandersetzungen kamen 69 Personen ums Leben.

Bewusst aufbrechen

Der Kanton Wallis hat sich anderen Städten und Ländern der Welt angeschlossen und 2010 zum ersten Mal die «Walliser Woche – Aktionen gegen Rassismus» durchgeführt. Damals wurden in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden Monthey, Martinach, Sitten, Siders, Visp, Brig-Glis und Naters insgesamt 30 Aktionen realisiert.

Vom 14. bis 21. März findet jetzt die zweite Walliser Woche statt. Das Thema der diesjährigen Aktionen gegen Rassismus ist «Stereotypen». «In den Mittelpunkt werden vor allem Stereotypen, also Vorurteile und Klischees gerückt, welche

sich auf die Herkunft von Personen konzentrieren», so Daniela Zenklusen Jossen von der Integrationsstelle Brig-Glis, Naters, Visp. Ein weiterer Schwerpunkt des diesjährigen Themas bilden ebenso die Etikettierungen von Religionen, Alter und Geschlecht. «Ziel der Aktionen ist es, auf bestehende Stereotypen aufmerksam zu machen, um diese bewusst aufzubrechen», erklärt Zenklusen Jossen.

Von Ost nach West

Am kommenden Montag, zu Beginn der Aktionswoche, werden die Integrationsdelegierten gemeinsam mit der Staatsrätin des Departements für Sicherheit, Sozialwesen und Integration Esther Waeber-Kalbermaten quer durch den Kanton reisen, von Brig nach St-Gingolph. Dieser Walliser Aktionstag soll unter anderem verdeutlichen, dass das Thema Rassismus in der Verantwortung der gesam-

ten Walliser Bevölkerung ist. «Während der Zugreise mit «RegionAlps» und an jeder Haltestelle führt die Theatergruppe «Metis'arte» kurze Darbietungen zum Thema Stereotypen auf», so Zenklusen Jossen. Während der Reise sind Zwischenhalte von jeweils einer Stunde an den Bahnhöfen von Brig, Visp, Siders, Sitten, Martinach, Monthey und St-Gingolph vorgesehen. In Visp und Siders wird eine Pressekonferenz stattfinden. «Alle, die Solidarität mit der Aktion ausdrücken wollen, seien zudem herzlich eingeladen, dies an den Bahnhöfen Brig und Visp zu bekunden», betont Zenklusen Jossen. Während der Zugfahrt sollen die Reisenden für das Thema sensibilisiert werden, dazu werden Flyer verteilt und es wartet auch ein Wettbewerb. Die Preisverleihung findet dann am 21. März um 10.00 am Bahnhof in Sitten statt. **mst**

Aktionen im Oberwallis

Während der ganzen Woche finden noch zahlreiche Aktionen im ganzen Oberwallis statt, so werden unter anderem die Abschlussklassen der Berufsschule in Visp vom 15. bis 18. März zum Thema «Fremde unter uns» sensibilisiert.

Die Jugendarbeitsstelle Briglina hat Bilder zum Thema Stereotypen kreiert. Die Vernissage findet am 17. März um 17.00 Uhr in der Jugendarbeitsstelle Briglina in Brig-Glis statt.

Am 18. März um 18.30 Uhr gibt es einen Apéro mit Diskussion zum Thema Stereotypen. Jugendliche haben zum Thema Strasseninterviews gemacht und erzählen über ihre Erfahrungen.



Stereotypen. «Vorurteile eine belastende Realität», ist das diesjährige Thema der Walliser Wochen gegen Rassismus. FOTO ZVG